



Alarmstufe Rot in Alzeys Kliniken

DRK Krankenhaus und Rheinessen-Fachklinik unterstützen Aktion der Deutschen Krankenhausgesellschaft

Von Pascal Schmitt

ALZEY. 23,21 Prozent mehr für die Wäschereinigung: Macht rund 33.000 Euro pro Jahr. OP-Kittel, Handschuhe, Hauben, Masken: mindestens 5,5 Prozent teurer. Für Strom und Gas: Erhöhung um mindestens das Vierfache. Aus 160.400 Euro für Gas rechnet man nun im DRK Krankenhaus mit mindestens 641.600 Euro. Einsparpotenzial? Gleich null. „Weil der Krankenhausbetrieb weiterlaufen muss“, wie der kaufmännische Direktor der Klinik, Michael Nordhoff betont. Das Budget? Bleibt gleich. Hilfe aus Berlin? Fehlanzeige. Die Folge: Alarmstufe Rot.

Die Preissteigerungen, die



Ohne angemessenen finanziellen Ausgleich geht es jedenfalls nicht.

Michael Nordhoff, kaufmännischer Direktor

derzeit jeder zu spüren bekommt – sie machen auch vor den Kliniken in Alzey und dem Rest der Republik nicht Halt. Doch bisher gab es noch kein Signal aus Ber-

ALZ002

lin, dass die Krankenhäuser in irgendeiner Form finanziell unterstützt werden, kritisiert auch die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG) und will mit einer Kampagne auf die Lage der Krankenhäuser aufmerksam machen. Der Titel: „Alarmstufe Rot – Krankenhäuser in Gefahr“.

Die Forderung? 2,3 Prozent mehr Budget für die Krankenhäuser, um den Teuerungen entgegenwirken zu können. Abdecken könne man das mehr an Kosten für das DRK Krankenhaus damit zwar nicht, sagt Nordhoff. Aber die finanzielle Not ließe sich damit abfedern. Etwas zumindest. „Ohne angemessenen finanziellen Ausgleich geht es jedenfalls nicht“, wird der kaufmännische Direktor des Alzeyer Klinikums deutlich.

Es sei selbstverständlich, dass das Gesundheitswesen im Allgemeinen und die Kliniken im besonderen 365 Tage im Jahr da sind, so Nordhoff weiter. Doch der Service kostet. Angesichts der Energiekrise den Stromverbrauch runterschrauben, die Temperatur in den Krankenzimmern absenken? Das gehe schlicht nicht. Der Stromver-



Die Kliniken schlagen Alarm: Auch das DRK Krankenhaus unterstützt die Aktion der Deutschen Krankenhausgesellschaft nach mehr Budget. Archivfoto: pakalski-press/Boris Korpak

brauch in Krankenhäusern? Pro Bett liegt der Bedarf bei dem eines Einfamilienhauses: Rund eine Million Kilowattstunden Strom stehen am Ende des Jahres auf dem Zähler.

Dass die Krankenhäuser nicht vom Netz gehen können, wurde indessen auch vom Bund erkannt. Sollte es zu Engpässen bei Strom und Gas kommen, werden nach dem Krisenplan der Regie-

rung die Kliniken bevorzugt mit Strom und Gas beliefert. „Doch was die Bezahlung angeht, stehen wir derzeit alleine da“, moniert auch RPK-Pflegedirektor Frank Müller. Wie die Rechnungen von den

Kliniken bezahlt werden sollen, erst recht, wenn die Preise noch weiter steigen – darauf habe bisher schlicht noch keine Antwort gegeben. „Deshalb unterstützen auch wir die Aktion der DKG in besonderer Weise“, so Müller weiter. Weil Berlin bis jetzt nichts mache, um die Krankenhäuser im Kampf der Preissteigerungen zu unterstützen. Und der könnte lebensbedrohlich für die Kliniken werden. „Wir brauchen ein Konzept, um da rauszukommen“, wird Müller deutlich.

Klar seien derzeit alle Branchen von steigenden Materialpreisen und den Folgen der Energiekrise betroffen, sagt auch Müller. Sie alle riefen nach Hilfe und Unterstützung. Doch: „Während Corona hat der Bund die Lufthansa finanziell unterstützt und den Konzern so gerettet. Wir können also weiterhin in Urlaub fliegen, aber wenn wir einen Herzinfarkt haben, könnten wir bald schon ein Problem, haben“, sagt der RPK-Pflegedirektor. Die Kernbotschaft der beiden Alzeyer Klinikleiter: Die Krankenhäuser sitzen alle im selben Boot. Und dieses Boot droht aktuell zu kentern.